



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen



Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

Brief von Adolf Erman an Paul de Lagarde

Erman, Adolf

Berlin, 01.01.1889

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-19103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-19103)

Berlin 1.1.89.

Hochwercbter Herr Geheimrath!

Aus dem „Näheres mündlich“ Ihres letzten Briefes las ich sehr unphilologisch Weise heraus, Sie würden in diesen Ferien zu uns kommen. Es scheint aber nicht so zu werden, was mir leid genug thut. Dass Sie mit der Ernennung zum Correspondenten mir Gelegenheit zum Druck grösserer Arbeiten schaffen wollten, hat mich sehr erfreut, denn ~~das~~ das Bedürfnis, Drucken zu können, ohne mich Hinwicks auf Gnade und Ungnade zu überliefern, habe ich gerade jetzt lebhaft empfunden.

Ich habe nämlich in dem letzten Jahre mich damit beschäftigt, für den Pap. Westcar dessen Ausgabe ich seit 3 Jahren vorbereite, den Sprachgebrauch festzustellen und es ist, da der

Text recht umfangreich^{ist}, die Skizze
einer Grammatik daraus geworden.
Da es der einzige Repräsentant einer
langen Sprachepoche ist und einer der
wenigen Texte den man wirklich ganz
und ohne Kunststücke übersetzen kann.
So ist diese Skizze einer Grammatik feste
Boden in dem Sumpf der ägyptischen
Sprachgeschichte. Dazu kommt noch
eins, der Text ist nicht gelehrt und
nicht religiös und nicht poetisch, son-
dern es ist eine Sammlung einfacher
Mährchen, die ganz gewiss die lebende
Sprache ihrer Zeit (der sogenannten Hyksos-
Zeit) repräsentieren, nicht wie 90%
aller ägyptischen Texte eine künstliche
gelehrte Sprache.

Ich weiss nicht ob Ihnen diese Arbeit
so nützlich scheint wie mir, ich halte
derartige Specialgrammatiken für die
guten und sicher zu benutzenden Texte
für die unerlässlichen Vorarbeiten zur
einer wissenschaftlichen Grammatik. Man
muss erst einige feste Punkte haben und
von denen aus kann man erst wei-
terarbeiten. Es ist ja ein langwieriges

Verfahren, aber meo voto das ein-
zig mögliche.

Ich wünsche sehr, diese Arbeit könnte
dank der Hilfe der Gött. ~~Gesell-~~ Gesell-
schaft der Wiss. das Licht der Welt
erblicken; sie enthält wirklich viel
Neues, besonders für die Syntax.

Darf ich Ihnen sie einmal zur
Ansicht schicken? im Wesentlichen ist
sie fertig und es ist nur noch eine
letzte Umarbeitung und Ausgliederung
nötig, um sie druckfertig zu machen.

Ich schätze sie auf 7 Bogen und
glaube nicht, dass ich diese Stärke ^(??)
wesentlich überschreiten werde.

Das Interessanteste was mir bei
dieser Arbeit klar geworden ist, sind

~~Reste~~ Reste ist, dass der ägyptische noch
Reste einer alten Conjugation hat
die von hbs zwb c so lautet

Sing. 3. m. hbs Plur. 3. hbsw

f. hbsti²

2. hbstini

2 m. hbsti

1. hbstw¹

1 s. hbskwi²

4 " 3

Sie Aussprache von i, i, w ist natür-
lich nicht zu ergründen; Thatsa-
che aber ~~ist~~ ist das die 3f. und 2 m.
t haben und die 3pl. w, was doch
auffallend an das semitische Perfectum
erinnert. Wie gesagt ist es aber im
Aegyptischen schon eine ~~et~~ obsolete
Form mit sehr beschränktem Gebrauch.

Verzeihen Sie, dass ich so viel Ihnen
von mir vorerzählt habe. Uns allen
geht es hier sehr wohl und wären
nicht Zeitmangel und Unruhe über
uns als Fuchtschwerter gehängt, so wür-
den wir übermüthig werden.

Ich habe oft auch an Sie denken
müssen, und wenn es nicht Secreta wären,
so könnte ich merkwürdige Beiträge zum
deutschen und Ausserdeutschen Gelehrten-
leben liefern, bei denen ich im letzten
Jahre unfreiwilliger Zuschauer gewesen bin.
Dass die Wissenschaft den Menschen besorgt
glaube ich nicht mehr, im Gegentheil sie
erzeugt auch bei den Männern Fehler die
eigentlich weiblicher Vorrecht sind, Eitel-
keit und Eifersucht. Wäre es nicht ein
so pharisaisches Vergnügen, so hätte ich
große Lust, geheime Annalen zu führen.
Aber besser nicht, es ist schon Skandal
genug in der Welt!

Mit herzlichem
Gruß
Ihrer
Guten
Mutter
Jhr
Frau
ergeben
Oth.
Zeman.